

Impressionen einer MFE-Stunde (Musikalische Früherziehung)

Es ist ganz still im Haus. Ich schiebe die letzten Tische beiseite und stelle die Instrumente bereit. Alles sollte griffbereit da stehen und gut vorbereitet sein. Schon geht die Tür auf und ein paar Kinder stürmen herein. Plötzlich „tobt das Leben“ im Musikraum. Drei Kinder rufen gleichzeitig:

„Machen wir heute wieder das mit den Fischen?“
„Ich bin der Thunfisch, ich bin der Thunfisch!“
Ich will aber heute die Wasserpflanze sein!“



Eine Wasserpflanze, die in diesem Tempo durch den Raum flitzt? das muss eine ganz neue Gattung sein! Jeder Außenstehende fragt sich an dieser Stelle, ob er sich ins Aquarium verlaufen hat. Nur Insider können die Aufregungen verstehen: Wir proben nämlich gerade die szenische Darstellung des Kinderbuches „Swimmy“. Die Kinder sind mit Begeisterung dabei und leben förmlich in der Geschichte, wenn wir sie nachspielen und mit Instrumenten begleiten.

Ein weiteres Kind kommt strahlend hereingedüst und bestürmt uns mit Urlaubserlebnissen. Hinter mir trommelt und „xylophoniert“ es schon kräftig. Der Reiz der bereit stehenden Instrumente ist einfach zu groß. Isabell zeigt mir ihre neuen Turnschlappchen und Svenja hat ihren Plüsch-Delfin mitgebracht, den ich bewundern muss. Da kommt noch eine Mama herein, die mir erklärt, dass ihre Tochter in der nächsten Woche nicht kommen kann und für heute noch ein anderes Kind wegen Krankheit entschuldigen möchte. 5 Ohren und ein Computer im Kopf wären jetzt hilfreich, um alles gleichzeitig aufnehmen zu können! Einmal tief durchatmen, alles Wichtige merken und den „Kindergarten-Rundumblick“ nicht vergessen (was tut sich vor, hinter, neben mir).

„Tschühüß Mami!“ - noch ein dicker Schmatzer zum Abschied... und dann kann es losgehen. Die meisten Kinder haben inzwischen schon im Sitzkreis Platz genommen, denn sie wissen, was gleich kommt: unser Einstiegs-Ritual. Wir begrüßen uns singend mit einem Begrüßungslied, schauen herum, wer heute da ist und versuchen, auch mental in der Musikschule „zu landen“. Sich bewusst wahrzunehmen und ein „Wir-Gefühl“ zu schaffen, das ist wichtig, um sich dann auch auf die Musik und das gemeinsame Spiel einlassen zu können. In der Begrüßung werden in singender Form spontan alle aktuellen Dinge einbezogen: Sarah war beim Friseur, Jens ist aus dem Urlaub zurück... Diese Phase ist wegen der Spontaneität und witzigen Einfälle mit viel Spaß und Gelächter verbunden, und so manches Kind entdeckt dabei die Freude daran, sich auf eine spielerische Art singend auszudrücken.

So, nach dem vorherigen allgemeinen „Gewusel“ ist jetzt ein Ausgangspunkt für gemeinsames Musikmachen geschaffen. Nun legen wir richtig los! Es wird getanzt, gesungen, geklatscht und gelauscht...

Bewegung nimmt bei uns einen großen Raum ein. In Form von Tänzchen, szenischer Darstellung und Bewegungsspielen können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen.

Danach können wir dann auch mal wieder ganz still sitzen und einfach nur horchen, was um uns herum passiert. Da ist der tropfende Wasserhahn, das Vogelzwitschern draußen, die Klaviermusik im Nebenraum... Oder wir hören uns Musik an wie zum Beispiel *Die Moldau*, *Der Karneval der Tiere*, *Peter und der Wolf*. Wir überlegen, was uns die Musik „erzählt“, hören auf die Instrumente, malen Bilder zur Musik, begleiten sie mit Instrumenten und bewegen uns dazu.

Natürlich machen wir auch selbst jede Menge Musik - auf Trommeln, Rasseln und Xylophon - und allem, was sonst noch zur Verfügung steht. So kann es auch passieren, dass man Kinder mit Kochtopf und Kochlöffel in die Musikschule spazieren sieht. Nein, dies ist nicht der Kochkurs für Kinder, sondern die MFE, in der einfach ALLES interessant ist, was klingt (welch schöne „Langklinger-Töne“ man doch einem Kopftopfdeckel entlocken kann!)

Die Kinder bekommen auch schon ein eigenes Instrument, die Klangbausteine, auf denen wir zunächst frei spielen und so das Instrument entdecken. Beim Verklängen von Geschichten geht es um laut und leise, hoch und tief, schnell und langsam. So findet eine erste Differenzierung von Spieltechnik und Ausdrucksform statt. Später probieren wir kleine Melodien aus und lernen auch schon Noten kennen. Wenn die Töne mit Kuckuck und Feuerwehr verbunden werden, oder „Maurer Franz“ mit Dreiklangstönen eine Mauer hochzieht, vermischen sich Spielen und Lernen. Am Ende haben alle Kinder das Prinzip verstanden: Es gibt Noten für hohe und tiefe, für kurze und lange Töne. Und einige Könnler spielen am Ende sogar schon kleine Fünftön-Lieder - ob nach Gehör, oder mit einem Blick auf die Noten, gerne auch frei erfunden - jeder wie er kann und mag, entsprechend seiner Vorlieben. Die Freude am Musikmachen steht im Vordergrund - und die findet jedes Kind auf seine ganz spezielle Art.

Tja, und wer weiß, wohin der Weg führt. Ich habe auch schon manche Entwicklung vom MFE-Kind zum Könnler auf einem Instrument mitverfolgen können. Ein spannender Prozess voller neuer Eindrücke und erstaunlicher Entwicklungen im Sich-AUSdrücken kann in der MFE seinen Anfang nehmen.

Martina Klee